

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Nr. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung,
pr. Post:
Inland Nr. 2.40, Ausland Nr. 3.50 vierteljährlich incl. Porto.
Preis pro Exemplar 5 Kopeten.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:
Dzielnia (Bahn) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum, im Inseratentheile 6 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reklamen 15 Kop. pro Zeilen.
Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

SALA KONCERTOWA.
W srode, dnia 17 (29) Stycznia 1896 r.
WIELKI KONCERT
Władysława Mierzwinskigo.

Bilety wczesniej nabywać można w księgarni W-go R. Schatke a w dniu koncertu od godziny 6-tej przy wejściu na salę.
Portefel koncertowy z fabr. J. Kerntopf i Syn z Warszawy ze składu A. Rowowskiego w Lodzi, Ewangelicka 5.

PARADIES.
Täglich Concert
der Original Wiener Damen-Kapelle

Leiter: Kapellmeister Cernoch.

Anfang 7 Uhr. Ende 12 Uhr.

Ein größeres Fabriksgebäude
mit Kessel-Anlage und Dampfmaschine wird spätestens vom 1. Juli a. c. zu pachten gesucht.
Gefl. Offerten sub „Fabrik“ an die Exp. d. Blattes erbelen.

Inland.
St. Petersburg.
— Geschenke für Ihre Majestäten von Deputationen asiatischer Grenz-Gebiete des Reichs. In Petersburg befinden sich gegenwärtig vier Deputationen aus dem asiatischen Russland, die Ihren Majestäten zur Erinnerung an die Thronbesteigung und die Hochzeit kostbare Geschenke dargebracht haben. Wie die «Hov. Bp.» schreibt, wurden dargebracht: 1. von der Deputation der Amur-Rossalen (im Transbaikal, Amur- und Ussuri-Gebiet): 1) eine Schüssel aus vergoldetem Silber mit Emaille-Schmuck (Karte des Amur-Gebietes, Fahnen, Armaturen und Wappen der drei Gebiete) und ein silbernes Salzfaß in der Form einer Rossalenmütze; 2) ein Zobel-Überwurf und ein Zobel-Boa (aus Fellen von Kam-

schalka-Zobel). II. Von der Deputation des Küsten-Gebietes: 1) eine silberne Schüssel mit Emaille-Verzierungen (Karte des Küsten-Gebietes, Medaillons mit Abbildungen von Bewohnern des Gebietes; ein Ueberfedler-Bauer, ein Koreaner, ein Chinese und ein Sillag und ein Salzfaß in der Form einer Hütte; 3) ein Heiligenbild des Heil. Nikolai des Wunderthäters. III. Von der Deputation des Transbaikal-Gebietes: eine silberne, vergoldete Schüssel mit Emaille-Verzierungen (Abbildung des Dampfes, „W. Smit“ auf dem Se. Majestät als Thronfolger - Cäsar-witzsch den Fluß Schilla besuche; die Goldminen in Ueluginsk; das Hetman-Haus in Nschita, wo Se. Majestät abgestiegen geruhte, und die Station „Myslowaja“ am Baikal), sowie ein Salzfaß. IV. Von der Deputation des Amur-Gebietes: 1) eine Schüssel in altrossischem Stil mit Salzfaß und 2) ein Heiligenbild mit den Bildnissen der Snamenakt Mutter Gottes, der Heil. Ale-

Mägdelein hüte dich.
Aus dem Schwedischen übersetzt von S. v. W.
Es war ein herrliches Bouquet, welches Herr von Lenzfeldt durch die Kammerjose der berühmten Sängerin überreichen ließ.
— Ist das Fräulein zu Hause? ... Aber Eifeltchen, was hast Du bloß? Ist dir dein Herz liebster untreu geworden?
Eifeltchen sah in der That auch so schwellend aus, daß die Frage ganz berechtigt erschien.
— Aber so sprich doch! fuhr er ungeduldig auf.
Ganze drei Tage hat des Schicksals Fügung mir den Besuch dieses Hauses vorenthalten und nun, da ich endlich froh und glücklich die Schwelle betrete, werde ich von einem Gesächlichen begrüßt, welches ... Nun so öffne doch endlich dein Mündchen, du unergründliches Wesen!
Eifeltchen fuhr fort zu schweigen. Sie deutete nur auf eine leere Blumenvase und machte Anstalten, das Zimmer zu verlassen.
Die Sorgfalt, mit welcher Lenzfeldt das Bouquet in die Vase stellte, ließ auf dessen Werth schließen.
Darauf wandte er sich wieder an die eben eingetretene Kammerjose und sein hübsches, jedoch

etwas blaßes Gesicht legte sich in ernste Falten, als er wiederum fragte:
— Könnte ich wohl das Fräulein sprechen?
Ja, gewiß. Sie bittet bloß, der Herr Baron möchte einige Augenblicke warten.
Diese Worte sagte sie in einem so niedergeschlagenen, traurigen Ton, daß der Baron es nicht unterlassen konnte, sie mit Fragen zu bestürmen, sie schüttelte jedoch zu Allem den hübschen Blondkopf und eilte hinaus.
Lenzfeldt hatte vor Schreck ganz vergessen, sich seines Paletots zu entledigen und, den Hut in der Hand, durchmaß er das Zimmer, ob sich nicht etwa auch hier eine Veränderung zugetragen. Diese Untersuchung schien sein aufgeregtes Gemüth etwas zu beruhigen.
Das entzückende kleine Gemach, das Ideal eines elegant und geschmackvoll eingerichteten Bouvoirs einer Künstlerin, machte heute denselben Eindruck wie gewöhnlich. Alles stand auf seinem gewohnten Platz, und nichts ließ darauf schließen, daß die Inhaberin desselben aufregende oder unangenehme Stunden hätte erlebt haben können.
Ganz in Gedanken vertieft, begann er eine Melodie zu pfeifen, nach einigen Minuten stand er wieder auf und ging ans Fenster.
— Die kleine Goldhexe läßt mich verzweifeln lange warten — wahrscheinlich um meine Empfindungsnerven zu reizen und meine Gesichtstempertur steigen zu lassen. Und ich bin in

der That recht erregt, es ist ja auch kein Wunder, denn in's Ehejoch zu treten, ist genau genommen keine Bagatelle.
Mit steigender Ungeduld ging er im Zimmer auf und nieder und zapfte nervös an seinem Schnurrbart.
Da öffnete sich unerwartet die Thüre und die Erschente tritt ein.
Sie sah entzückend aus und sah — wie Lenzfeldt meinte — einer Fürstin ähnlich.
Er flog ihr förmlich entgegen, wich jedoch ein paar Schritte zurück, als er in ihre sonst so schelmischen Augen blickte. Wie schwermüthig blickten sie heute und der Ausdruck ihres Gesichtes sprach erkämpfte Resignation; und als sie ihm die Hand reichte, fühlte er wie sie zitterte.
— Willkommen, lieber Baron, sagte sie mit leiser Stimme. Auch vielen Dank für die schönen Blumen! Ich bedarf jetzt mehr denn je Beweise aufrichtiger Hingabe und Theilnahme.
— Aber mein verehrtes Fräulein! ... Wie soll ich mir Ihr verändertes Wesen erklären? Sagen Sie mir aufrichtig, was geschehen? — Wer hat es gewagt, Sie zu beleidigen?
Wen soll ich zur Kenschaft ziehen?
— Ach mein Freund, darum handelt es sich nicht. — Wir kann keine Menschenseele helfen.
Er sah sie sprachlos an.

verabschiedete Staatsbeamte, die aus der Reichsrente eine Regierungs Pension beziehen. Da nun Meinungsdivergenzen darüber herrschen, ob pensionirte Staatsbeamte bei ihrem Eintritt in den städtischen Kommunaldienst noch ein ferneres Anrecht auf die Staatspension haben, ist neuerdings von den zuständigen Ministerien entschieden worden, daß Staatspensionäre auch dann aus der Reichsrente ihre Pension unverkürzt erhalten, wenn sie in den städtischen Kommunaldienst treten oder eine andere private Stellung bekleiden. Was diejenigen Personen anbelangt, die wegen zerütteter Gesundheit aus dem Staatsdienst getreten sind und aus diesem Grunde eine Staatspension beziehen, trotzdem sie noch nicht die gesetzliche Frist ausgedient haben, so verlieren diese Personen ihre Pension, sobald sie in den Kommunaldienst treten.
— Der Generalkommissär der bevorstehenden Allrussischen Ausstellung in Nishny-Nowgorod, Wikl. Staatsrath Timirjassew, hat am 6. d. M. Petersburg verlassen, um sich nach Nishny-Nowgorod zu begeben.
— Der Entwurf für die Reform der Prüfungen auf den Grad eines Doktors der Medizin wurde nach der „H. B.“ vom Medizinalrathe bereits durchgesehen und an das Medizinal-Departement retournirt. In der bevorstehenden Frühjahrs-Session wird der Entwurf aller Wahrscheinlichkeit nach dem Reichsrathe zur Berathung unterbreitet werden.
Zekaterinoflaw. Die «Ekaterinoflaw. Tyg. Bix.» giebt folgende Nachrichten über den Brand vom 6. (18.) Januar: Um 1 Uhr gerieth das Theater M. S. Kappilows in Brand und wurde binnen kürzester Zeit sammt den Dekorationen und allen Theater-Möbilen vollständig zerstört. Es war ein mit Ziegeln bekleideter Holzbau. Durch die polizeiliche Untersuchung ist festgestellt, daß das Unglück unter folgenden Umständen stattgefunden. Um 1 Uhr Nachmittags gab die kleinrussische Truppe Staffageaufführungen bei ermäßigten Preisen eine Tagesvorstellung. Da es ein Feiertag und zugleich ein Sonnabend war, hatte sich äußerst viel Publikum eingefunden, namentlich einfache Leute und halbwichsige Kinder, sowohl Christen, als Juden. Während des ersten Zwischenaktes ertönte aus dem Raume, in dem die Theater-Effekten aufbewahrt wurden, ein Geräusch, wie das von der Explosion einer Lampe, und gleich darauf drang durch die hölzerne Wand Rauch und Feuer auf die Bühne und die linke Gallerie. Ein Arbeiter erbrach die Thür des Garderoben-Zimmers und sah, daß alle Kleider in Flammen standen. Sie zu retten, war unmöglich. Mit unglaublicher Geschwindigkeit ergriff darauf das Feuer die Bühne und den Zuschauerraum und ging so rasch auf das Dach des Gebäudes über, daß an eine Rettung des Inventars nicht zu denken war. Das Publikum, das sich wegen des Zwischenaktes in den Korridoren befand, konnte sich zum größten Theil durch verschiedene Ausgänge auf die Straße retten, einige aber, vor Allem Kinder verschiedenen Alters, flüchteten sich in panischem Schreck in das Damenzimmer und

Ich habe Ihnen eine traurige Mittheilung zu machen.
— Sein Gehirn begann allmählig wieder zu funktionieren und er stieß hervor:
Ich weiß — ich verstehe Sie. Es giebt einen dunklen Punkt in Ihrem Leben, den Sie mir bisher verschwiegen haben und der Sie jetzt zwingt, meinen ... Antrag abzulehnen.
Ihr Blick belebte sich und sie antwortete:
— O nein; so verhält es sich nicht.
Im Gegentheil, ich bin sehr froh, Ihnen mittheilen zu können, daß ich geneigt bin, mich als Ihre Verlobte zu betrachten.
— Ist es möglich, Fräulein Hilda, ist es wirklich Ihre Ernst? wirklich?
Er stellt diese Frage halb erschreckt, halb verwirrt. Warum konnte er nicht aufjubeln?
Er konnte es sich selbst nicht erklären, aber es war wohl die Art ihrer Zusage oder dieses geheimnißvolle Etwas, welches ihn unsicher gemacht.
— Verzeihen Sie, Fräulein Hilda, begann er verlegen, aber warum war Ihre Zusage so merkwürdig, so ...
— Ach, seien Sie mir darum nicht böse, lieber Baron, wenn Sie wüßten ... Ihre Bewerbung ist ja mein ganzes Glück, mein einziger Trost ... Wenn ich Sie nicht hätte ...
Während sie diese Worte sprach, hatte sie

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Sonnabend, den 25. Januar 1896:

Zweites Auftreten des Herrn Franz Bartowsky
nach erfolgter Genesung.

Volksthümliche populäre Vorstellung
zu populären und halben Preisen der Plätze. (Kleine Preise).
In neuer und glänzender Ausstattung an Costümen, Decorationen
und Requisiten.

Die Afrikanerin.

Große Oper in 5 Akten von Giacomo Meyerbeer.

Rolle: Franz Bartowsky. Sonstige Hauptpartien: Marie Hartmann-
Chalupsky, Robert Milenz, Albin Günther, Carl Starke, Paul Hinze,
Franz Sauerer.

Morgen, Sonntag, den 26. Januar 1896:

Nachmittags-Vorstellung

Anfang 3 Uhr.

Bei den für die Kindervorstellungen eingeführten, populären, halben
Preisen der Plätze.
Zum 1. Male:

Der Kaufmann von Venedig,

Großes klassisches Lustspiel in 5 Akten von William Shakespeare
Shylock, ein reicher Jude: Max Christoph, Portia: Olga von Willmann.

Abendvorstellung.

Beginn präzise 8 Uhr.

In neuer und glänzender Ausstattung.

Die weisse Dame.

Große romantisch-komische Oper in 3 Akten von Scribo. Musik von
L. Hübner.

Hauptpartien: Ferdinand Wichter, Marie Hartmann Chalupsky, Clara
Wilmann, Alie Deplique, Paul Hinze, Hermann Wichterburg.

In Vorbereitung:

Dienstag, den 28. Januar 1896:

Benefiz

für den Bassisten und Regisseur Herrn Paul Hinze.

Zum 1. Male:

Don Juan.

Große Oper in 4 Akten von Wolfgang Amadeus Mozart.
Die Direction.

Niedergesetztes Entree.

Meisterhaus, Petrikauerstraße 100.

Nur noch kurze Zeit!

Wild-Afrika!

Eine Karawane Eingeborener der Pfefferküste
West-Afrika.

Ermässigte Preise!

Erster Platz 20 Kop., Zweiter Platz 10 Kop.

Kinder unter 12 Jahren:

Erster Platz 10 Kop., Zweiter Platz 5 Kop.

Nur noch kurze Zeit.

Kommen Sie alle und sehen sich für den billigen Entree das große und
sehenswerthe Schauspiel an.

Alle volle Stunden von Mittags 1 Uhr bis Abends 10 Uhr:

Vorführung v. Produktion d. Afrikaner-Karawane.



Lager

Optischer und chirurgischer Artikel,
sämmliche Maße und Groben,
Einrichtung electrischer Glocken
und Telephone,
Wringmaschinen auf Abzahlung
bei
A. Diering
Optiker.



Berein Lodzer Cyclisten.
Sonnabend, den 25. Januar 1896.

Concert auf der Eisbahn

Anfang 3 Uhr.

Entree 25 Kop.



Berein Lodzer Cyclisten.
Sonntag, den 26. Januar 1896:

Zweites allgemeines

Preis-Wettlaufen

auf dem Eise.

Programm ne mit dem Reglement für die Theilnehmenden sind im Club-
hause erhältlich.

Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Waldschlösschen.

Täglich Concert und Eisbahn

An Sonn- und Feiertagen nach Schluß der Eisbahn:

Familien-Tanzfränzchen.

Bemerkung. Einem hochverehrten Publikum erlaube ich mir hiermit
zu bekunden, daß bei mir kein Entree für Concert, sondern nur
zur Eisbahn gebordert wird.

Um gütigen Zuspruch gleichzeitlich bitte ich, welche ich
hochachtungsvoll **W. Herbe, Restaurateur.**

Für ein hieriges größeres Geschäft wird zum baldigen Antritt eine

repräsentable Persönlichkeit

mit kaufmännischen und Sprachkenntnissen zu engagiren gesucht, welche
neben der Erledigung der wichtigeren Comptoirarbeiten den Besuch der
hierigen Rundschau übernehmen soll. Es wird nur auf einen solchen
Herrn reflectirt, welcher die nöthigen Sprachkenntnisse besitzt und bei den
hierigen Firmen gut eingeführt ist.

Ausführliche Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Ge-
haltansprüchen an die Exped. d. Blattes sub „Vertrauensstellung“ erbeten.

Ein Meister

zur Beaufsichtigung der Vorspinnerei unserer Kamm-
garn-Spinnerei wird gesucht.

Leonhard Woelker u. Girbardt.

Niederlage von
**Pianoforte's, Pianinos und
Melodicon's**
A. Robowski,
Lodz, Ewangelistastr. Nr. 5,
empfiehlt Instrumente der hertragsfähigsten in- und ausländischer Fabrik
(Bechstein, Blüthner, Becker, I. Schröder u. s. w.)
Ausschließlicher Instrumenten-Verkauf von
I. Kerntopf & Sohn,
in Warschau.

ZUM CARNEVAL!
Preisgekrönt mit einer Medaille auf der Warschauer
Metall-Ausstellung 1895.
Alexander Oraczewski, Juwelier,
Magazin und Fabrik von Gold-, Silber- u. Brillant-Waaren
in Warschau, Neue Welt 29, Ecke Chmielnastraße,
hat auf Lager eine große Auswahl von **Gold- und Silber Bijouterie,**
goldene Ringe der neuesten Façon mit B. Steinen und edlen G. Steinen
zu den niedrigsten Preisen. — Ein Paar **Tranringe** von No. 6 an.
Das Magazin nimmt in Kauf Gold- und Silberwaaren und wechselt auch solche auf
neue aus. Allelei Reparaturen werden angenommen und den neuesten Anforderungen
gemäß effectuirt. Reparaturen, Vergoldungen, Versilberungen werden billig und ge-
wissenhaft besorgt.
Grosses Lager von Taschen-Uhren.

Briefmarken
für Sammler
garantirt echt, empfiehlt in großer Auswahl
zu billigen Preisen
die Buchhandlung von
L. Zoner,
Petrikauerstr. 90, Haus Th. Steigert

Fl. d. Berl. Panorama
Promenadenstr. 1 Haus Pinski.
II Reise
St. Petersburg
und die Kaiserlichen Schlösser.
Auf vielfachen Wunsch wieder o. r.

Lodzer Freiwillige Feuerwehr
Montag, den 27. Januar a. c. um
1/8 Uhr Abends.
In Anwesenheit des 3. Bzuges
Signal-Uebung
sämmlicher Signalisten der ersten 4 Bzge.
Um pünktliches, vollzähliges Erscheinen
erlaubt das
Commando
der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr

Fräulein,
perfekte Köchin, für besseres Haus, bald
ge sucht. Auskunft in der Exp. d. Bl.

Wer macht mir einen
Stellen-Vermittler
in Russland für Angestellte der Textil-
Industrie ramhaft? Off. Offerten unter
„Textilbranche“ an Rudolf Mosse,
Forst i L.

Halb umsonst!
Die besten Pfannkuchen (per
Spock 90 Kop.) bei
G. Jachno,
Conditorei, Zuloaga Nr. 5

**Wohnungen
zu vermieten.**

Eine Wohnung,
bestehend aus 4 Zimmern und Küche,
mit Corridor und zwei Eingängen ist mit
allen dazu gehörigen Räumlichkeiten per
1. Januar zu vermieten.

Petrikauerstraße Nr. 22.
Eine Wohnung bestehend aus 3 Zim-
mern, geeignet für ein Geschäftsbüreau oder
Privatwohnung vom 1. Januar zu
vermieten. Näheres Petrikauerstraße
Nr. 22, Wohnung 12, von 9—12 Uhr
Mittags.

Eine Stallung u. Wagenremise
in der Kamienna-Strasse Nr. 11 ist
sofort zu vermieten.

Ein Parterre-Haus,
worin sich ein Laden befindet, ist im
Ganzen oder auch theilweise vom 1. Juli
ab Nawrot-Strasse No. 4 abzugeben.
Näheres bei T. Steigert, Petrikauer-
Strasse No. 521.

2 Laden
nebst dazu gehörigen Räumlichkeiten (ein
Laden geeignet zum Schanklokal) sowie
verchiedene Wohnungen wie 1 Zimmer
mit Küche und mehrere Zimmer mit
Küche mit Wasserleitung sind per 1.
April 1896 zu vermieten. Mischstraße
gegenüber Wever's Fabrik. 31. Petrikauer-
Wulganstraße, Nr. 317/79 Haus Eslinger
bei H. Rindermann, Wohnung Nr. 16.

Die Hälfte der 1. Etage,
bestehend aus 7 Zimmer, Küche, Bade-
zimmer, Corset und sonstigem Zubehör,
ist für Rs. 1,200.— pro Jahr zu ver-
mieten und ab 1. Juli 1896 zu be-
ziehen.

Zyrdower Niederlage.
St. Annastraße Nr. 11
Zwei Wohnungen in der 1. Etage,
bestehend aus zwei Zimmern und Küche
nebst den dazu gehörigen Räumlichkeiten
oder auch im Ganzen per 1. April
1896 zu vermieten.

Petrikauerstr. 727/165
eine Parterre-Wohnung, bestehend aus
5 Zimmern und Küche, geeignet als
Geschäftslokal, eventuell mit Laden, per
1. April oder 1. Juli. Dasselbe ist
auch ein großer Platz 100x100 Ellen
nebst zwei kleinen Wohnhäusern zu ver-
pachten. Näheres beim Eigenhümer,
Wohnung No. 1.

Cognac und feine Liqueure

„IMPÉRIAL“

sind besser u. hygienischer als die ausländischen, weil sie einzig aus Wein hergestellt werden. billiger weil sie keinen Zoll zahlen. — Verkauf in allen besseren Restaurants, Wein- und Delikatessen-Handlungen. — Man verlange überall die Firma „Imperial“, Warschau.

Die Zyrardower Niederlage

von Hielle & Dittrich,

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 249/6,

empfehlen ihre: Leinenwaaren, Strumpfwaaren, Herren- und Damen-Wäsche.

Reiche Auswahl in Möbelstoffen und Mohair-Plüschchen, Gardinen abgepasste und in Arschinen. Steppdecken, seidene, wollene und baumwollene.

Detaillierte Preislisten stehen zur Verfügung.

Im Paradiese

ist der Engros- und Detail-Verkauf der vorzüglichsten Biere der renommierten Dampf-Bier-Brauerei

W. Kijok & Co. in Warschau

(Actien-Gesellschaft)

eröffnet und empfiehlt die Niederlage Lager-Bier hell und dunkel, Münchener Bier dunkel, Pilsener Bier hell, Export-Bier dunkel,

sowohl in Gebinden, als auch in ganzen und halben Flaschen zu Original-Preisen.

Lieferung auf Bestellung frei ins Haus.

Berlin, Dorotheen-Strasse 80/81, unmittelbar am Bahnhof Friedrichstrasse

Hotel Prinz Friedrich Carl

Zimmer von Mk. 2.50 an. Renommirtes Restaurant und Frühstücks-Lokal. Fritz Toepfer, Hoftraiteur.

18. St. Benedikten-Strasse Nr. 18 vis-à-vis der Spinnerei des Herrn Heinrich Feder.

Restaurant von E. Luba

empfehlen täglich: Mittag-, Frühstück und Abendbrot, in- und ausländische Weine, Pilsener Bier. Mäßige Preise. Indem ich mich dem Wohlwollen des geehrten Publikums empfehle, verbleibe ich mit Hochachtung E. Luba. Das Etablissement ist geöffnet bis 12 Uhr Nachts. (52-49)

Möbel-Magazin von Jan Barczewski,

Warschau, Zielna-Strasse Nr. 20, empfiehlt sein reichhaltiges Lager fertiger Möbel für Schlaf- und Speisezimmer. Bestellungen auf ganze Einrichtungen werden angenommen

Fabrique des Gants coupe mécanique

W. MALINOWSKI 53 Nowy Swiat 53 (50-34) V A R S O V I E

Geld-Schränke (ganzert) Casseten, Copierpressen in verschiedenen Größen empfiehlt die Geldschrankfabrik von

KARL ZINKE Brzejadzińska Nr. 14.

Die Filiale von Adam Felezyński, Warschau, Chłobna Nr. 38, empf. hie: fertige Möbel gediegener Arbeit und übernimmt Bestellungen zur Ausführung. (40-30)

Grab-Denkmäler

in Granit, Labrador, Marmor, Sand- und Kunststein, Treppenstufen, Balkenplatten, sowie alle Arten Bauarbeit, Stuckatur- und Putzarbeiten, Zimmerdecoration, Kassetten, Gesimse, Frieze u., alle Arten Modelle für Kunst- und Kunstgewerbe empfiehlt in bester Ausführung zu soliden Preisen das Stuckateur- und Steinmetz-Geschäft

Hartmann & Schimmelpfennig, Kirchhof-Chauffée. (100-73)

Abonnements

auf alle existierenden und in allen Sprachen erscheinenden Zeitschriften und Fachblätter werden unter Garantie für pünktliche Zustellung entgegengenommen. Probehefte auf Wunsch zu Diensten.

L. Zoner, Buchhandlung, P. t. Klaw. - Strasse Nr. 90.

2 Wohnungen

im Centrum der Stadt, bestehend aus 4 bzw. 3 Zimmern nebst Mädchenzimmer, Speisekammer, Wasserclosets und Badeeinrichtung, sind vom 1. Juli cr. ab zu vermieten. Zu beiden Wohnungen gehört eine mit Wasserleitung versehene Waschküche und großer Wascheboden. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Stadtreisender.

Ein gut eingeführter Verkäufer für Baumaterialien wird per bald zu dauernder Stellung gegen Gehalt oder Provision gesucht. Es wird nur auf einen solchen reflectirt, der eine vieljährige Thätigkeit in der Branche und beste Empfehlungen nachweisen kann. Offerten unter „Cement“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

ADRESSEN-TAFEL.

Kinderarzt. Orthopädie und Kuhpockenimpfung. Dr. Łaski wohnt jetzt Nowomiejska Nr. 4, Haus vormals Raimann, vis-à-vis der Droguenhandlung d. S. Rypinski

Die Kanzlei des vereideten Rechtsanwalts Henryk Elzenberg befindet sich an der Wolaninowa-Strasse, Haus Nr. 28 an.

Wachen Sie einen Versuch mit Caffe „Sanitas“. Analyse und zum Verkauf genehmigt von der Kaiserlichen Gesundheitsverwaltung laut Kaiserl. vom 13. September 1893 unter Nr. 2492.

J. Haberkamp, Zahnarzt, wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 66, 1. Etage, im Hause Herzigowicz, neben des Herrn Eisenbraun, vis-à-vis seiner früheren Wohnung. Operationen werden schmerzlos mit Gullä an Narkose ausführt. Redaktorъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Möbel- und Billardfabrik, sowie Lager von A. KLOSE, Lodz, Petrikauerstrasse Nr. 121 neu, Haus Paul Ramisch.

Besteht seit dem Jahre 1789. Uhren-Lager von L. M. Lilpop in Warschau, Senatorska 496, Ecke Piotrowska, empfiehlt Taschen, Wand- u. Tisch-Uhren aus den ersten Fabriken.

Zahnarzt H. Pruss, Petrikauer-Strasse Nr. 116 vis-à-vis der Apotheke des Herrn Kraft, am Ende des Paradieses. Alle Operationen werden schmerzlos ausgeführt. Plombiren Goldzähne mit Gold, Silber und Kupfer amalgam. Spezialität: künstliche Zähne in Gold, Platin und Antiquat mit Garantie für gewissenhafte Ausführung. Für Arbeiter des Honorars ermäßigt.

MASSAZYSTA W. Kossobudzki, tamże gabinet specjalnego wczierania masji rękowej. Zawadzka Nr. 4.

OD KASZLU! karmelki szladowe, szladowo-miodowe i anizowo-zielone po 40 kop. funt, poleca Cukiernia J. Szmagier, Piotrkowska 28.

Dr. med. S. GOLZ, gewesener Dolmetsch-Assistent an der 1. Klinik des Herrn Prof. A. Neisser in Breslau und früherer politischer Assistent des Herrn Prof. E. Finger in Wien, hat sich nach zweijähriger specialisierter Ausbildung im Auslande, in Lodz niedergelassen als Spezialarzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten. Konstantynowska-Str. Nr. 7, II. Sprechstunden bis 11 Uhr Mittags u. von 6-8 Uhr Ab., von 5-6 nur für Damen.

Hugo Suwald, Möbel-, Polsterwaaren- und Spiegel-Magazin, 72, Michodnia-Strasse 72, „Alte Post“, vis-à-vis dem Berg-Magazin v. S. Weibemeyer. Дозволено Цензурою.

A. Timofiejew, Aelterster Feldscheer, Poludniowa Nr. 6.

Bei Zahnarzt M. Kaplan, unter Mitwirkung eines langjährigen Assistenten Herrn L. Höcke. Poludniowa-Strasse Nr. 5, 2. Etage. Front. Zähne werden schmerzlos unter Anwendung von lokalen Anästheticum gezogen. Für Unbemittelte von 8-9 Uhr Morgens unentgeltlich.

Dr. Littwin, Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 59. Empfangsstunden von 9-11 Vorm. und 6-8 Nachmittags.

Alfred Richter, Tapezierer und Decorateur, Petrikauerstr. Nr. 163, Haus Nasicki, empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher in dieses Fach schlagenden Arbeiten.

W. Kossel, Fabrik von Herren-, Damen- und Kinderwäsche. Petrikauer-Strasse 38, Haus Tennaum.

Modes M-me Gustave empfiehlt Hüte, Mützen, Jabotis, Parfümerie, in- und ausländische Pariser Modelle u. Hüte von G. Marzewska in Waridau.

Julius Vogel, Petrikauer-Strasse Nr. 92. Fabrik für Webereibedarf. Webelätter, Webegeschirre, Rastzeuge, Stahlgeschirre, Rumorgeschirre, Saquardisen u. s. w.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

W e r p

Criminalroman von Ferdinand Kunkel.

[19. Fortsetzung.]

18. Capitel. Verzint.

Es waren circa vierzehn Tage vergangen seit den Ereignissen in der Villa Borgwards. Nach eifrigem Suchen hatte Göhring neben den Briefen an Klein noch verschiedene andere Adressaten festgestellt, von denen einer in Newyork, der andere in Calcutta, ein dritter in Sidney und ein vierter in Petersburg wohnte. Eine weitverzweigte internationale Gaunerbande war so mit einem Schlage entdeckt und die eingehenden Berichte Göhrings an die verschiedenen Polizeivorstände der genannten Städte bewirkten die Verhaftung der Hauptvertreter jener Diebesgesellschaft.

Es war nun eigentlich in Afrika nichts mehr zu thun, und Göhring mit seiner Combinationsgabe hatte auch nicht nöthig, ein Geständniß von Klein herbeizuführen, da er combinatorisch festzustellen vermochte, wie der berliner Großkaufmann aus der Mohrenstraße seinen Geschäftsfreund Hilprecht aus dem Wege geräumt hatte. Combinationen aber sind keine Beweise, und so war es dringend notwendig, Afrika zu verlassen, um nach Deutschland zurückzukehren und dem Staatsanwalt das aufgefunden Material in die Hand zu legen, der seinerseits dann die Anklage wegen Raubmordes gegen den Chef der Firma Klein & Co. erheben konnte.

Das Alles hatte Göhring Richard, der inzwischen von seiner Wunde vollkommen genesen war, erklärt, und damit den Wunsch verbunden, sobald als möglich nach der Delagoa-Bai abzureisen, um Anschluß an die deutsch-ostafrikanische Dampferlinie zu bekommen, die immer noch die beste Verbindung zwischen den beiden Erdtheilen ist.

Richard, der in Begleitung seines Veters Neuhof nach der Farm „Trautesruh“ zurückkehren wollte, meinte, für ihn wäre es unthunlich, nach Deutschland abzureisen. Die schwere Mordanklage zwar war von ihm genommen und er konnte vollkommen gereinigt seinen Kameraden gegenüber treten, aber nicht umsonst habe er hier eine Farm angelegt und sich einen festen Standort geschaffen. Mehr als je drängte ihn der Wunsch, der aufblühenden südafrikanischen Republik auch die Segnung der Wissenschaft zu Theil werden zu lassen und die Gründung einer Universität durch medicinische Curse in Pretoria vorzubereiten. Ein Vetter Ellernhorst-Neuhof, der mit den philologischen Wissenschaften genügend vertraut war, um eine rudimentäre philosophische Facultät zu begründen, begeisterte sich gleichfalls in dem Gedanken, Professor, und wenn auch nur südafrikanischer, zu werden.

Traute war mit Allem einverstanden, doch erklärte sie Richard, daß nach Beseitigung aller Hindernisse, die sie eben bisher auseinander geführt hatten, man nun daran denken konnte, sich für immer zu verbinden.

Ein freudiges Gefühl durchzitterte die Brust des jungen Arztes bei dem Gedanken, seine heißgeliebte Braut nun endlich ganz sein nennen zu können. Seit der ersten Andeutung hatte er nicht mehr gewagt, davon zu sprechen, um so mehr war er beglückt, als sie nun selbst von der Sache zu reden begann.

Göhring nickte lächelnd mit dem Kopf.

„Was kann man denn mit zwei verliebten Leuten anfangen, da muß ja unter allen Umständen geheirathet werden. Anderes giebt es nicht. Nun, ich gebe meinen Segen,“ er lächelte, „als Ihr Chef, mein gnädiges Fräulein, habe ich doch dazu ein Recht.“

„Ihren Segen brauchen wir nicht,“ meinte Traute.

„Nun, dann den Heirathconsens, dazu glaube ich wohl als Ihr Chef Berechtigung zu haben. Sie haben die Laufbahn des Detectiv beschritten und müssen sich nun gefallen lassen, in mir Ihren Vor-gefehten zu erblicken.“

Traute reichte dem braven Mann die Hand, die er herzhast schüttelte.

„Ihren Bemühungen allein, Herr Göhring, verdanke ich das Glück meines Lebens.“

„Das ist nicht ganz so, sagen wir lieber, dem Instincte einer wahren, tiefen Herzensneigung, die Sie einen so großen Widerwillen gegen diesen Klein fassen ließ, und der gradezu meisterhaften Combinationsidee, daß der Bewerber um Ihre Hand ein Interesse daran haben mußte, Ihren Bräutigam aus dem Wege zu räumen.“

„Oho, da hat Sie Ihr Polizeiblick im Stich gelassen,“ warf Richard ein, „das war nicht der Instinct Trautes, sondern meine glühende Eifersucht, die den Weg wies.“

„Ist mir auch recht, aber ich ersehe daraus, daß die Polizei für ihre Zwecke zwei wichtige Bundesgenossen in Zukunft wird acquiriren müssen. Ich schlage sogar vor, daß Ihnen die Criminalpolizei den Titel Polizeirath geben soll. Ich meine Polizeirath aus Liebe und Eifersucht.“

Die kleine Gesellschaft lachte, Richard stand auf, drückte auf die Klingel — man hatte die Villa Borgwards wieder mit dem Borsenhofel in Johannesburg vertauscht. Als der Zimmerkellner erschien, rief Richard ihm entgegen:

„Bringen Sie sogleich zwei gut gefüllte Flaschen Röderer. Die Erneuerung zu Polizeibeamten müssen wir tüchtig begießen, und dann wollen wir zu der bevorstehenden Verbindung der Herrn Doctor Richard von Ellernhorst-Angerström, verfolgten Mörders und glücklichen Bräutigams, mit Fräulein Traute Hilprecht, Vigilantin der Criminalpolizei Berlins, die nöthigen Vorbereitungen treffen.“

„Ist nicht nöthig,“ warf Traute ein, „das habe ich Alles besorgt. Wenn Du nichts dagegen hast, kann morgen um 11 Uhr die Trauung stattfinden. Göhring und unser kleiner Hans Neuhof können als Trauzeugen dienen.“

Inzwischen trat der Kellner mit den Champagnerflaschen ein, und die heitere Gesellschaft verbrachte einen intimen, aber desto feierlicheren Vollerabend.

Als die Trauung mit der nöthigen Kälte und Gleichgültigkeit von Seiten des johannesburger Standesbeamten stattgefunden hatte, fuhr die kleine Hochzeitsgesellschaft nach dem Bahnhof, um über Pretoria die Farm „Trautesruh“ zu erreichen.

Kleanthes war nicht wenig erstaunt, den Freund als Ehemann zurückkehren zu sehen; aber es war nicht die einzige Ueberraschung, die Richard mitbrachte, sondern er erklärte ihm, daß die Tage für ihn auf Farm „Trautesruh“ nunmehr gezählt seien, er müsse nach Deutschland zurückkehren. Damit aber die Arbeit, der sie sich hier unterzogen, nicht ganz vergeblich sei, so müsse Kleanthes als Pächter mit lebenslänglichem Contract die Farm bewirtschaften.

„Aber du kannst sie mir ja verkaufen,“ meinte der junge Grieche.

„Nein, das will ich grade nicht. Wenn sich irgend ein berliner Gauner eine Villa in Lichterfelde bauen kann, warum soll ich mir nicht gestatten, ein solches Möbel in Südafrika zu besitzen. Und ich sehe nicht ein, warum ich als Gatte einer Millionärstochter mir nicht das Vergnügen leisten kann, dem Geräusch einer großstädtischen Winteraison zu entfliehen, um in den Wäldern des rauschenden Piensaars und unter meinen Bananen und Palmen das Herannahen des deutschen Frühlings zu erwarten.“

Wenige Tage nur blieben die Neuvermählten auf Trautesruh, dann wollten sie nach der Delagoa-Bai abreisen, um den Dampfer

nach Dar-es-Salaam zu benutzen; aber es sollte ihnen nicht gelingen, so ungestraft ihr Ziel zu erreichen.

Denn kaum hatte der benachbarte Negerfürst Kathembo durch seine Tochter Etsiti erfahren, daß sein Freund und Blutsbruder Afrika verlassen wollte, kam er mit großem Heerhaufen vor die Farm gezogen und gab dem scheidenden Freunde ein Fest, das beinahe acht Tage dauerte. Etsiti, die junge Negerin, hatte mit Traute schnell Freundschaft geschlossen und erklärte, daß sie unter keinen Umständen in Afrika zurückbleiben würde. Richard sei ihr Gebieter und seine Gattin ihre Herrin, und sie würde sich nicht von ihnen trennen.

Es blieb also nichts weiter übrig, als die junge Schwarze mit nach Berlin zu nehmen.

„Sie kann ja bei Gastan ein hübsches Geld verdienen,“ meinte Göhring.

„Ach was, sie wird sich schnell acclimatiren,“ sagte Richard, und sie soll in unserem Hause wie eine nahe Verwandte gehalten werden.“

„Du, mache mich nicht eifersüchtig auf den kleinen weiblichen Dthello,“ scherzte Traute und drohte lächelnd mit dem Finger.

So endete die criminalistische Expedition nach Afrika.

19. Capitel.

Wieder in Berlin.

Es bleibt noch wenig zu berichten. Die Afrikareisenden gelangten ohne besonderen Unfall in Berlin an und und quartierten sich zunächst alle in der Villa Bismarck-Allee 116 im Grunewald ein. Der alte Hilprecht war in der kurzen Zeit sehr gealtert, und mit Thränen in den Augen gestand er, daß er schon daran gedacht habe, ebenfalls nach Afrika zu gehen, um seine Kinder noch einmal vor seinem Ende zu sehen. Hilmar war nämlich auch, wie schon früher angedeutet, zur ostafrikanischen Schutztruppe abgereist. Das Wiedersehen zwischen dem Alten und Richard war anfänglich recht kühl. Der Geheimrath fühlte sich beschämt dem jungen Arzt gegenüber, und das Eis wurde erst gebrochen, als er ihm treuherzig erklärte:

„Wissen Sie, lieber Doctor, was kann man für seinen Glauben. Es hing eine so schwere Wolke über Ihrem Haupte, daß ich mir nicht denken konnte, das Gewitter würde vorüberziehen. Verzeihen Sie mir meine Schwäche, ich konnte nicht anders, ich hatte Sie für den Mörder gehalten.“

Richard lachte belustigt.

„Wissen Sie, Herr Geheimrath, daß Sie mir den Mord zutrauten, das nehme ich Ihnen nicht übel. Viel schwerer ist es, daß Sie mich für so dumm hielten. Wenn ich schon einmal zu Gift und Dolch greife, um mir eine Million zu verschaffen, würde ich doch kein solcher Esel sein, die Leiche von Berlin nach meinem Gut zu verschleppen, um sie dort zu verbergen. Die Augen unserer Polizei sind derartig scharf“ — damit nickte er Göhring freundlich zu — „daß der Weg, der die Leiche des Ermordeten nimmt, sehr bald entdeckt wird. Ich muß sagen, ich hätte es viel klüger angefangen.“

(Schluß folgt.)

Humoristisches.

— **Wohltuende Verordnung.** „Zu allgemeinem Nutz und Frommen wird hiermit verordnet, daß bei Glatteis alle Einwohner mit einer Streusandbüchse auszugehen und den Inhalt vor sich hin zu streuen haben. Zuwiderhandelnde haben Haftstrafen für die Dauer des Glatteises zu gewärtigen.“

Prähwinkel, Winter 1896.

— **Zu der Hitze des Gefechts.** Sie: „Aber Alfred ich glaube gar, Du willst noch ausgehen!“

Er: „Allerdings!“

Sie: „Wo willst Du denn so spät noch hin?“

Er: „Wo werd' ich hinwollen? Ich' mir den einzigen Gesallten, liebes Kind, und laß das vermaledeite Fragen nach dem Woher und Wohin. Eine wirklich kluge Frau kümmert sich darum überhaupt nicht.“

Sie: „So! Aber der kluge Mann darf die Frau nach Allem fragen. Das ist ja recht nett!“

Er: „Nun! Kluge Männer haben überhaupt keine Frauen!“

— **Druckfehlerkussel.** Eine Büffel-Wamsjell sucht Stellung. Adressen unter OX in die Exped. d. Bl. erbeten.

— **Michel beim Photographen.** Michel: „Herr Fotograf, kenn' Sie sich verleiht noch drauf bestinn, daß Se mich vor an Värtelsjahre mit meiner Braut fotografirt ham?“

Photograph: „Ja, ich erinnere mich. Sie wollen wohl noch Bilder nachbestellen?“

Michel: „Aer, das grade niche. Die Geschichte is Sie nämlich vor verzehn Tagen wieder aus'n Leim ga g'n. Nu ham aber doch die Bilder o keenen Zweck mehr, un da — hier sin se — da wullt ich blos fragen, ob...“

Photograph: „Ob ich sie wieder zurücknehme? Da' geht nicht, mein Bester: Was soll denn ich mit den Bildern anfangen?“

Michel: „Aer, nee, Herr Fotograf, so warsch ni gemeent. Ich wullte blos fragen, ob Se uns nich wieder ausinander fotografiren können.“

— **Wohlbast.** Käufer: „Die Cigarre riecht nicht so gut als die, welche Sie mir neulich gaben.“ Verkäufer: „Ja, verzeihen, ich steck' doch nicht in jeder Cigarre drinnen!“ Käufer: „Ja meinen Sie, daß sie dann wirklich besser riechen würde?“

— **Guter Rath.** Polizeikommissar (zum Radfahrer): „Das ist nun jetzt schon das zweite Mal, daß Ihnen Ihr Velogiped gestohlen wird, während Sie beim Barbier waren und sich rasiren ließen — warum lassen Sie sich nicht lieber den Bart stehen?“

— **Wahrscheinlich nicht.** Suschen: „Nicht wahr, Tantechen, Du bist eine alte Jungfer?“ Tante Emma (zögernd): „Gewiß, Suschen! Aber es ist nicht schön, eine solche Frage zu stellen.“ Suschen: „Ach sei nur nicht böse, Tantechen — ich weiß ja, daß es nicht Deine Schuld ist.“

— **Wahre und erbeuchelte Liebe.** Fritz: „Was versteht man unter Humbug, Papa?“ Vater: „Humbug, mein Sohn, ist, wenn Deine Mutter behauptet, sie liebe mich von ganzem Herzen, und dann vergißt, mir die abgesprungenen Knöpfe anzunähen.“

— **Bei der Prüfung.** Pfarrer: „Sage mir, mein Sohn, welches sind die dauerhaftesten Güter des Menschen?“ Bauernknabe: „Die Ledderhosen und die eisernen Döppe, Herr Pfarrer.“

— **Nabellegend.** Gatte: „Heute Abend kommt mein Freund Vortz bei uns zu Besuch, Du weißt doch, der da sechs Jahre in Afrika war. Sorge für ein gutes Abendessen und namentlich für Getränke Frau!“ „Da muß ich wohl Löwenbräu holen lassen!“

— **Unheilvolle Wirkung.** Witzblatt-Abonnent: „Na, Herr Redakteur, warum ist diese Woche noch keine neue Nummer erschienen?“ Es ist doch schon zwei Tage zu spät!“ Redakteur: „Ja, wissen Sie, wir hatten diesmal so lustige Witze, daß alle Sezer sich kaput gelacht haben.“

— **Der magnetische Gänsebraten.** Hausfrau (zur Köchin): „Machen Sie doch endlich die Küchenthür zu; der Gänsebratengeruch ist ja über die ganze Straße zu spüren, — eben war der dritte Soldat schon da, der Sie zu sprechen wünschte.“

— **Empfindlich.** Kollege (zu einem Violinvirtuosen): „Sie haben heute wie ein kleiner Gott gespielt!“ — Virtuose: „Wie ein kleiner Gott? Ja, wer ist denn größer? Etwa Sie?“

— **Schwer zu befriedigen.** Herr (zum Schuster): „Sie, die Stiefeln, die Sie mir gemacht haben, passen ja ganz gut, aber die Form hatte ich mir doch anders vorgestellt.“ — Schuster: „Ja, so geht's immer! Mach' ich die Stiebeln den Leuten nach den Füßen, so sind sie nicht nach ihrem Kopfe, und mach' ich sie nach ihrem Kopfe, so passen sie nicht an die Füße!“

— **Bei einer bayerischen Schmiere.** Direktor: „Warum lassen's auf die Galerie immer so viel Landbuben?“ — Regisseur: „Dös sein Applausbub'n, Herr Direktor!“

— **Füchtereiche Drohung.** Herr: „Sie, wenn Sie mich noch mal so impertinent firiren, — verlasse ich das Lokal, verstehen Sie mich?“

— **Die wech ja noch nicht!** Ein niedliches Geschichtchen erzählt man der „Dr. Btg.“ aus Thüringen. Im Orte Treben ging im letzten Herbst eine Frau auf das Feld, um Rüben auszuheben. Auf einem Theile des Weges begleitete sie ihr sechs Jahre alter Sohn, der sich in die Schule begab. Während die Frau auf dem Felde thätig war, fühlte sie, daß ihre schwere Stunde herannahen und begab sich schleunigst nach Hause, wo sie einem Mädchen das Erben gab. Als der Sohn Mittags aus der Schule heimkehrte, wurde er im Hausflur vom Vater empfangen, der ihm eine große Butterstulle reichte und ihm mittheilte, daß er ein Schwesterchen bekommen habe. Freudestrahelnd lief der Knabe zu seiner in dem Orte wohnenden Tante und berichtete ihr das frohe Ereigniß. „Da hat sich die Mutter wohl sehr gefreut,“ meinte die Tante. „Ach,“ antwortete der Knabe, „die wech ja noch nicht, die is ja auf dem Feld und macht Rüben aus.“

— **Abfuhr.** „Hören Se mal Männeken, jeben Sie mich man doch Auskunft, wat det for'ne faule Feschichte is; dürfen denn hier mit'n Personenzuge ooch Kindviecher befördert werden?“ Schaffner: „Ja wohl, mei Herr, steigt se no ruhig ein!“